

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 63.

Mittwoch, den 29. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Zur gest. Beachtung.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt und erscheint das nächste Samstagblatt schon am Freitag nachmittags, wir bitten deshalb, Inserate welche auf diese Tage Bezug haben uns längstens bis Freitag morgens 8 Uhr einzusenden.

Die Redaktion.

Revier Wildbad.

## Weg- u. Brückensperre.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Dürrengrundbrücke unterhalb dem Kleinenhof vorerst nicht befahren werden kann und der ganze Verkehr vom Kleinenhof Calmbach zu auf der linken Kleinen-Enzseite über die Schloßbrücke bis auf Weiteres zu gehen hat.

Revier Simmersfeld.

## Buchen- u. Nadelholz- Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 8. Juni  
vormittags 11 Uhr

im Hirsch in Simmersfeld aus den Staatswaldungen: I. Kohnholde Abt. I. III. Citele Abt. 4, 13, 14, IV. Enzwald Abt. 4, 18, 20, 22, 26, 35, VI. Hagwald Abt. 3 und 4 u. VII. Schloßberg Abt. 1

114 Rotbuchen mit 54 I., u. 38 II.

Classe; Forchtenlangholz: 927 Stück

mit Fm. 8 I., 98 II., 308 III., 246

IV. u. 8 V. Classe; Forchtenagelholz

mit Fm. 9 I., 5 II., u. 2 III. Cl.;

Tonnenlangholz: 1069 Stück mit Fm.:

133 I., 297 II., 265 III., 270 IV.

u. 11 V. Classe; Tannenagelholz mit

Fm.: 79 I., 24 II. u. 29 III. Classe.

Das Holz wird auf Verlangen durch die

K. Forstwärte jederzeit vorangezeigt.

## Plakate:

„Zimmer zu vermieten“

und

„Hier wohnen Kurgäste“

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Unterzeichneter hat auf Lager

1 Schreibtisch, Kasten, Bettladen,  
Nachtisch, Bidets,  
sowie verschiedene Sorten Sessel,  
Spiegel u. Vorhang-Gallerien.  
Fr. Brachhold.

## Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

— Halbflanell: —  
gestreiften von 40—60 S per Meter,  
doppelseitig □ von 65—75 S per Mtr.  
Halbflanell zu Kleider von 45—60 S pr. M.  
Blaudruck zu Kleider von 30—60 S pr. M.  
Pelzbique zu Bettjaken in weiß u. farbig  
zu ausnahmsweis billigen Preisen.  
Mache besonders noch auf einen großen  
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz  
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 M,  
sowie Wollgarn schwarz und farbig von  
50 S an.

— Wollwaren: —

Halstücher von 50 S an  
Um Schlagtücher von 2 M an  
Echarpes von 1 M an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

## Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

## Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Für zwei pflegebedürftige Damen werden auf den Monat Juli d. J. in freier Lage, möglichst nahe bei den K. Bädern

**3 geräumige Zimmer** mit 3-4 Betten gesucht.

Die Kost sollte im Hause zu haben sein oder aus einem Gasthof getragen werden können.

Angebote vermittelt die Redaktion ds. Bl.

### Arbeiter-Verein

Wildbad u. Umgegend.

Sonntag, den 2. Juni 1895

Ausflug nach Ottenhausen.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

### Ross-Dünger

ist fortwährend zu haben bei  
Schumacher, Güterbeförderer.

### Ansehen

zu 4% verzinslich  
nicht unter Mk. 1000

Vertraut kost frei.

Wer? sagt die Redaktion.

### Chiffre-Anzeigen,

d. h. kleine Anzeigen, in welchen der Einsender nicht genannt sein will und welche im täglichen Verkehr so häufig vorkommen, bevor am besten und reellsten die weltbekannteste älteste russische Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler, A.-G. in Stuttgart, Königsstrasse Nr. 11 I. Stad. Telephon Nr. 1156.

NB. Tausende erreichen alljährlich ihren Zweck durch dieses Institut ohne Mehrkosten als die Insertionsgebühren.

### Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von 1 Liter an abzugeben.  
Maaner Papps Ww.

**Stacheldraht**  
**Drahtgewebe,**  
**Verzinkte Waschseil,**  
**Dunggabeln, Gartenhauen,**  
**Rechen,**  
**Schaufeln u. Spaten**  
mit und ohne Stiel  
**Drahtstiften in allen Größen**  
empfehle billigt Fr. Treiber.

### Vogelfreunde

werden auf ein vorzüglich gemischtes

### Vogelfutter

aufmerksam gemacht.

Zu haben bei

Emil Rusf.

### Gerolsteiner-Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfehle billigt und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathhausgasse.

### 1<sup>o</sup> Emmenthaler, 1<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehle

Fr. Treiber.

### Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten. werden schön und billig angefertigt (auch stehen jederzeit Muster zu Diensten) i. d. Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

### Corsetten

mit unzerbrechlichen Federn an welchen man Zeit und Geld erspart empfehle billigt  
G. Rieginger.



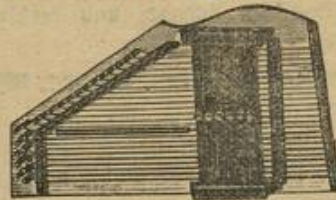
Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

### Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

### Müllers Patent- Alford-Zither



mit sechs Manualen und der gefehl. geschützten Stimmvorrichtung in kürzester Zeit ohne Lehrer und ohne Notenkenntnis gut spielen zu lernen.

Bei dem Unterzeichneten liegen solche zur gefl. Ansicht auf und Lade zu zahlreichem Besuche ein. Bernh. Hofmann.

### Wasch- u. Putz-Artikel

weiße Kernseife, transp. Schmierseife, cryst. Soda, Reis- u. Crème-Stärke, Putztücher, Boraxpräparat, Brillantglanzstärke, Waschkry stall, Waschblau in Pulver und Kugeln, Putzpomade, Putzsteine, Glas- u. Schmirgel-Papier, Fensterputzpulver, Silberputzpulver  
empfehle Chr. Brachhold.

3 Goldene Medaillen. 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen  
Paris Brüssel  
Madrid Barcelona  
etc. etc.



Diese Schutzmarke ist die einzige Garantie der Echtheit

### Benger's allein echte

### Normal-Unterkleider

sind Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:

Ueberschrift W. Benger Söhne.

Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger.

Gold. Medaille Hygien. Weltausstellung London.

Ermässigte Preise.

Fabrik-Niederlage bei:

W. Ulmer, Hauptst. 104.

### Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes  
**Putzmittel**

für alle Metallgegenstände, Küchengeschirre, auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w., sowie Spiegel und Fensterscheiben  
à 10 Pfg. per St.

empfehle Carl Wilh. Bott.

**Doppelbreites weißes, halblein.**  
**Tuch zu Leintücher, sowie farbige**  
**baumwollene Leintücher, Bett-**  
**zeugen und schweres Tuch zu**  
**Hemden u. Shirting**

empfehle billigt.

G. Rieginger.

### Hallmayer's konzentrierter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 S., 25 S., 40 S., 60 S.  
empfehle Chr. Batt, Wildbad.

Guter frisch gebrannter

### CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

### Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehle

Christ. Pfau.

## K u n d s c h a u.

Stuttgart, 24. Mai. Heute in später Stunde ist noch der Gesetzentwurf, betr. die Einkommensteuer der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Entwurf besteht aus 71 Artikeln. Was die Steuerpflichtigkeit anbelangt, so enthält derselbe einige Abweichungen von dem bestehenden Recht, indem sie u. a. auch diejenigen Landes- u. sonstigen Reichsangehörigen, welche zwar im Königreich wohnen, daneben aber noch ein außerordentliches Domicil haben, zur Steuer heranzieht. Beschränkt ist die Steuerpflicht auf die in Württemberg erwachsenden Einkünfte. Steuerfrei sind König und Königin, die fremden Gesandten, ihr Personal, kommandierte Offiziere und die ganz oder teilweise auf Kosten des Staats zu unterhaltenden Anstalten. Steuergefährdung wird mit dem 10fachen Betrag der gefährdeten Steuer geahndet. Von höchstem Interesse ist der neue Steueranschlag. Derselbe beträgt bei einem Jahreseinkommen von

500 M. bis zu	650 M.	50 M.
650 " " "	800 " "	75 " "
800 " " "	950 " "	100 " "
950 " " "	1100 " "	150 " "
1100 " " "	1300 " "	200 " "
1300 " " "	1500 " "	250 " "
1500 " " "	1700 " "	300 " "
1700 " " "	1900 " "	375 " "
1900 " " "	2100 " "	450 " "
2100 " " "	2300 " "	550 " "
2300 " " "	2500 " "	650 " "
2500 " " "	2700 " "	800 " "
2700 " " "	2900 " "	1000 " "
2900 " " "	3100 " "	1200 " "
3100 " " "	3300 " "	1400 " "
3300 " " "	3500 " "	1600 " "
3500 " " "	3700 " "	1800 " "
3700 " " "	3900 " "	2000 " "
3900 " " "	4100 " "	2200 " "
4100 " " "	4400 " "	2500 " "
4400 " " "	4700 " "	2800 " "
4700 " " "	5000 " "	3100 " "

Bei Einkommen von 5000 M. bis 7000 M. für die ersten 5000 M. 3500 M., für je weitere 100 M. in 100 M.; bei Einkommen von 7000 bis 10 000 M. für die ersten 7000 M. 6000 M., für jede weitere 100 M. in 100 M.; bei Einkommen von 10 000 M. bis 15 000 M. für die ersten 10 000 M. 9500 M., dann voll; bei Einkommen von 15 000 M. an der volle Betrag. Der Steuersatz wird für jede Statsperiode durch Finanzgesetz bestimmt. Die Denkschrift nahm 4 Prozent an.

— Die Schwurgerichtssitzungen des II. Quartals in Tübingen beginnen am Montag den 17. Juni d. J. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsrat Kohlhuber daselbst ernannt.

Unterreichenbach, 24. Die Witwe Christine Gentner in Dennjacht wurde gestern von einem schweren Unglück betroffen. Bei der sogen. Kohlplatte, ungefähr 800 Meter oberhalb Dennjacht fiel ihre 17 Jahre alte Tochter, welche an Epilepsie litt, von Krämpfen befallen in die Ragold und konnte von der sie begleitenden älteren Schwester des reißenden Wassers wegen nicht mehr gerettet werden. Bei Dennjacht wurde die Bedauernswerte tot an's Land gebracht. Die beiden Mädchen waren ausgegangen um Kesseln als Gänsefutter zu holen.

Frankfurt a. M., 25. Mai. (Fünfzehntausend Mark Trinkgeld.) Ein Frankfurter Rentner, Herr Wilh. Penzel, der kürzlich

in Port Said auf einer Orientreise gestorben ist, hat außer mehreren Legaten zu wohlthätigen Stiftungen auch ein originelles Vermächtnis hinterlassen, das geeignet ist, allen Wirten und Kellnern Zuverlässigkeit gegen die Gäste zu empfehlen. Für die gute Aufnahme, die er bei seinen täglichen Mahlzeiten im Restaurant „Malepartus“ fand, hat nämlich Herr P. dem ihn bedienenden Personal die Summe von 15 000 M. vermacht.

Berlin, 24. Mai. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, eine aus zwanzig Personen bestehende Einbrecher- und Hehlerbande festzunehmen. Unter den nach und nach zur Haft gebrachten Spitzbuben befinden sich Veteranen der Einbrecherzunft, die schon ein halbes Menschenalter im Zuchthaus zugebracht haben; andererseits sind aber auch Personen darunter, die bisher noch nicht bestraft worden sind. Einer hat drei Feldzüge mitgemacht, ist Wachtmeister gewesen und trägt Orden und Ehrenzeichen auf der Brust. Die Bande hat seit mehreren Monaten die vornehmen Viertel von Berlin, Charlottenburg und Schöneberg in Schrecken versetzt, indem sie nachts Einbrüche in besseren Häusern ausführte und dort bares Geld, Wertpapiere und Gold- und Silberfachen raubte. Der Wert der bis jetzt in etwa dreißig Fällen festgesetzten Beute mag sich auf 100 000 M. belaufen. Den größten Teil des Silbergeräts u. Goldes haben die zur Bande gehörigen Hehler eingeschmolzen, darunter auch das Kreuz des Bischofs Altmann, das nebst Kette und Ring in der Wohnung eines der Hauptthäter, Radetzky, zertrümmert wurde. Die in den Stücken befindlichen Reliquien wurden einfach fortgeworfen.

Strassburg i. E. Mit der am 19. Mai erfolgten Eröffnung unserer Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ist auch der omtliche Ausstellungs-Katalog im Verlag der Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt, vormalig H. Schulz u. Cie. erschienen. Derselbe ist praktisch und übersichtlich geordnet und enthält alles für den Besucher der Ausstellung über diese Wissenswerte. Besondere Beachtung verdienen die kurzen aber inhaltreichen Mitteilungen über Entwicklung und Stand von Industrie und Gewerbe innerhalb des Ausstellungsgebietes: Elsaß-Lothringen, Baden und Pfalz. Die 1188 Aussteller sind sowohl den 21 Gruppen nach, denen die von ihnen ausgestellten Objekte angehören, wie alphabetisch geordnet. Dem letzteren Verzeichnis, in dem jedem Namen ein Buchstabe und eine Zahl beigelegt sind, entspricht der beigegebene kolorierte sehr übersichtliche Plan. Derselbe ermöglicht eine leichte Orientierung, und durch seine Einteilung in Quadrate schnelles Auffinden des Standortes jedes Ausstellers und der einzelnen Gebäulichkeiten.

— (Der reichste Industrielle.) Bis jetzt glaubte man, daß der berühmte Kanonenkönig Krupp in Essen der reichste Industrielle der Welt sei, da er jährlich gegen 800 000 Mark Einkommensteuer zu zahlen hat. Krupp ist aber nur ein „Zwerg“ neben Marinisco Bragadir, der jüngst in Bukarest eine Riesensbrauerei gegründet hat, und der zugleich der hervorragendste Alkoholfabrikant in Rumänien ist. Im vorigen Jahre bezahlte Bragadir für seine Alkoholproduktion 1 651 421 Fr. Steuern. Die Gesamtsumme seiner Abgaben betrug im Jahr 1894 2 200 000 Fr. Fügt man zu dieser Summe noch die der

Frau Bragadir gehörenden Luther-Brauerei und die Steuern der neuen Brauerei in Bukarest hinzu, dann findet man, daß das Ehepaar Bragadir ca. 3 200 000 Mark Steuern zahlen muß. Dieses Riesenvermögen hat einen sehr bescheidenen Anfang gehabt. Vor noch nicht zwanzig Jahren war Marinisco Bragadir ein Pastetenbäcker niedersten Rangs.

— Mit einem zusammenlegbaren Fahrrad, dessen Gewicht 12 Kilogramm beträgt und das zusammengefaltet wie ein Tornister auf dem Rücken getragen werden kann, werden gegenwärtig in der französischen Armee Versuche angestellt. Das Zusammenfallen dieses Fahrrades, dessen Konstrukteur ein Mechaniker namens Morel ist, geschieht in 15 Sekunden und weitere 15 Sekunden dauert es, um dasselbe auf den Rücken zu schnallen, so daß also im Zeitraum von einer halben Minute der Militärabfahrer, in einen Infanteristen verwandelt ist — wenn nämlich alles stimmt.

— Der spanische Dampfer Gravina ist infolge eines heftigen Cyclons an der Küste von Zambales (Philippinen) untergegangen. 167 Personen, darunter 4 Offiziere und 2 Missionare, sind ertrunken. Nur 3 Personen wurden gerettet. Der Dampfer versah den Dienst zwischen verschiedenen Inseln der Philippinen und gehörte einem englisch-spanischen Hause.

Budapest, 25. Mai. In der anglikanischen Kirche fanden gestern arge Skandale statt, welche in Schlägerei ausarteten. Englische hier predigende Missionare stellten die Behauptung auf, die Juden in Ungarn würden verfolgt und verachtet. Das anwesende Publikum protestierte, wodurch die Schlägerei hervorgerufen wurde.

Newyork, 19. Mai. (Lebendig geschunden und verbrannt.) Drei Neger, welche einer Weißen, der Tochter eines Bürgers von Ellville, Florida, auf dem Heimwege aufgelauret und dieselbe vergewaltigt hatten, sind von einer Anzahl Vigilanten in Gegenwart einer großen Menschenmenge in furchterlicher Weise gehängt worden: man hat die Neger bei lebendigem Leibe geschunden, sie dann an Pfähle gebunden und langsam verbrannt.

— Elektrische Straßenbahnen. Das beste und schönste elektrische Straßenbahnsystem besitzt jetzt zweifellos Philadelphia. Augenblicklich werden allerdings nur 119 englische Meilen eingleisige Bahn durch Elektrizität, 34 durch Kabel und 25 durch Pferde getrieben, aber schon in kürzester Zeit dürfte sich die elektrische Straßenbahn auf 300 englische Meilen belaufen. Zum Betriebe derselben sind 4 Kraftstationen vorhanden, die 11,500 Pferdestärken liefern, welche auf fast 20 000 gesteigert werden sollen. Um den Betrieb so zuverlässig als nur möglich zu machen, ist ein vollständiges Rückleitungssystem in die Leitungen eingeschaltet und mit den Schienen verbunden. Die 15,000 Säulen, von denen die Bahn getragen wird, sind von Schmiedeseisen und jede 20 Fuß hoch. Zur Personenbeförderung sind 400 Wagen im Betriebe, die mit einer Geschwindigkeit von 12 englischen Meilen in der Stunde durchschnittlich täglich 130 englische Meilen zurücklegen sollen.

## V e r s c h i e d e n e s.

— Die kleinste öffentliche Volksschule

Preußens dürfte die des Ortes Forstlangwasser bei Schmiedberg sein, denn sie zählt nur vier Kinder, von denen eins dem Lehrer gehört. Im nächsten Schuljahre ist nur ein Zutritt von zwei Kinder zu erwarten. Bezüglich feierte der Lehrer dieser Schule sein 25jähriges Amtsjubiläum „inmitten seiner Schüler.“

• Eine Anekdote aus dem Leben Ignaz Bachner's erzählt die „Neue Musikztg.“: Um dem Komponisten eine Ueberraschung eigener Art zu bereiten, hatten einige lustige Freunde in Stuttgart beschlossen, ihm nachts durch vier Musiker ein Ständchen bringen zu lassen; um ganz etwas besonderes ins Werk zu setzen, sollte ein Streichquartett unter seinem Fenster gespielt werden. Zufällig kommt Bachner, der in einem anderen nicht weniger lustigen Freundeskreise gewohnt hat, erst spät heim und trifft die Musikanten vor seinem Hause. Auf seine Frage, was sie dort beabsichtigen, erzählen sie ihm, daß sie dem Bachner ein Ständchen bringen wollen. „No so saagt's doch an!“ ruft er ihnen zu; aber leider müssen sie ihm betrübt die Mitteilung machen, daß der Bratschist ausgeblieben ist und sie deshalb nicht im Stande sind, ihren

Auftrag auszuführen. Bachner fragt, ob sie die Bratsche bei sich haben und erklärt sich, als sie dies bejahen, bereit, einzuspringen. Ohne daß sie ihn kennen, hilft er also wacker, dem Ignaz Bachner ein Ständchen bringen; aber noch ist man mitten im besten Spiel, da naht das Schicksal in Gestalt eines Nachtwächters, der das famose Quartett arreliert. Vergebens sind alle Vorstellungen, daß sie dem Kapellmeister eine Schlummermusik hätten bringen wollen, die doch unmöglich als das Gegenteil, nämlich als nächtliche Ruhestörung, aufgefaßt werden könne; vergebens ist Bachners Erklärung, daß er nur aus Gefälligkeit mitgewirkt habe und somit eigentlich gar nicht dem strafwürdigen Quartett angehöre. — „Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen! — Marsch!“ entscheidet der Diener der Gerechtigkeit und Bachner zieht mit den drei Leidensgenossen auf die Polizeiwache. Der nachhabende Offizier, zufällig ein Freund des Komponisten, macht große Augen, wie er seinen Kapellmeister erblickt. „Na, Bachner, was machst denn Du hier?“ redet er ihn an. Wer beschreibt aber die Komik der Situation, als die Musiker durch seine Anrede erfahren, wer ihr Quartett vervoll-

ständigte und Bachner dem Offizier erwidert: „Die Beitle wollten dem Bachner a Ständchen bringen und da hab i ihne halt a bisserl dabei g'holfen.“

— Selbsterkenntnis. Das „Beilngrieser Wochenblatt“ enthält folgendes Inserat: „Zurücknahme. Ich Unterzeichneter nehme die von mir ausgegangenen Beleidigungen gegen Nikolaus Schoofs zurück und erkläre mich als einen recht saudummen Kerl. Pönsdorf, den 10. Mai 1895. Diel Josef, Bauersohn.“

• (Die beste Eigenschaft.) Bäuerin: Herr Pfarra, mei guate Mo' is g'storb'n, i bitt Cahna halt schön, thoan S' eahm a recht schöne Grabred halt'n! Pfarrer: Gewiß, gute Frau. Doch ich bin noch nicht lange bei Euch, da müßt Ihr mir schon sagen, welche gute Eigenschaften er gehabt hat. Bäuerin: Ja mei — 's Bier hat er halt gar so gern mög'n, und g'hauen hot er mi, wenn er mit em Mohr'n heim komme is, daß es nur so e helle Freund war.

— Im Zweifel. Gast: „Kellner! Sagen Sie mir einmal ganz aufrichtig, hat dieses Gullasch nicht seiner Zeit bei der Kavallerie gedient?“

## Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

3.

„Nun, es ist hart, sehr hart . . . und doch . . . Sie sehen, hier ist wenig Aussicht auf eine glückliche Zukunft für sie. Aber was wird Rupert dazu sagen, wenn er heimkehrt und Cora nicht mehr findet . . . vielleicht will er dann aus Aergern von Adele gar nichts mehr wissen . . . aber treulich Cora wird auch mit jedem Jahre hübscher . . . Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich thun soll,“ jubr sie verzweifelt fort.

„Wollen Sie es von des Mädchens eigenem Entschluß abhängen lassen und darf ich allem und offen mit ihr reden?“ fragte er rasch.

„Nun, Sie mögen es versuchen, aber ich glaube nicht, daß sie mitgehen wird . . . nein, nein, nicht für alles Geld! Doch ein Versuch kann nicht schaden. Wenn sie Lust zu hat, wäre es vielleicht zu ihrem eigenen Besten.“

„Meine Zeit ist gemessen. Wollen Sie so gut sein, sie gleich hereinzurufen und mir zu erlauben, daß ich die Sache gleich zum Austrag bringe?“

Frau Falkner erhob sich so schnell, als es die Nothumstände zuließ, und rief nach dem Kuch:

„Cora! Cora! Komm' ein Mal her! Aber schnell! Ich brauche Dich!“

Darauf entstand eine momentane Pause, als ob das Mädchen zögerte, dem Rufe zu folgen.

Faro wartete geduldig.

„Cora, Kind, wo bist Du? Was treibst Du?“ rief Frau Falkner nochmals.

Endlich hörte man das Rauschen eines Kleides langsam näher kommen, und in der nachst Minute stand Cora's schlank Gestalt in der Thür.

„Cora, dieser Herr wünscht mit Dir zu sprechen. Höre ihn ruhig an und antworte ihm aufrichtig und vertrauensvoll. Ich gebe Dir die Freiheit, ganz nach Deinem Willen

zu entscheiden, nur laß Dir sagen, daß Dir eine solche Wahl nicht zum zweiten Male geboten wird.“

Cora's große Augen wanderten voll Erstaunen und mit einer Art trotztigen Stolzes von Einem zum Andern, aber ehe sie Zeit hatte zu sprechen, war Frau Falkner aus dem Zimmer verschwunden, und der Fremde stand allein vor dem unschlüssigen Mädchen.

„Verzeihung, mein Fräulein!“ sagte er mit einer Höflichkeit, zu der er sich der Anmut und Schönheit dieses einfachen Mädchens gegenüber gezwungen fühlte. „Ich muß Sie bitten, Ihrer Mutter Befehl zu folgen und ruhig anzuhören, was ich Ihnen zu sagen habe . . . ohne Ungebuld oder Leidenschaft.“

Auf das schöne Gesicht trat ein drohender Ausdruck des Aergers.

„Wer sagte Ihnen daß ich leidenschaftlich sei?“ erwiderte sie rasch. „Und wie können Sie wagen, mich als Fremder zuzurechtzuweisen?“

„Sie selbst sagten mir, daß Sie leidenschaftlich seien,“ versetzte er lächelnd, „und was meine Zurechtweisung anbelangt, so ist sie eine Bitte und kein Vorwurf. Ich bin überzeugt, daß sie Vernunft und Gefühl besitzen, und mein Wunsch ist, daß Sie von Beiden Gebrauch machen möchten.“

„Fahren Sie fort,“ sprach sie und stampfte ungeduldig mit dem Fuße. „Ich will mich weder beleidigen, noch mich schelten lassen. Rupert weiß Das und thut es nie.“

„Auch ich will bemüht sein, Sie nicht zu ärgern,“ antwortete Faro in leicht gereiztem Tone, „und wenn Sie Rupert von Nutzen sein wollen, so hören Sie mich an und handeln Sie wie ein stolzes großmütiges Mädchen, wofür ich Sie halte. Frau Falkner hat mir gesagt, daß er Sie aus großem Jammer und Elend rettete, dieser Rupert . . . wollen nun auch Sie Ihrerseits ihm einen Dienst leisten?“

„Ja, ja, von ganzem Herzen gern!“ rief sie. „Er ist mein einziger Freund, der einzige, der mich jemals liebte . . . der gute, edle Rupert!“

„Und könnten Sie ein kleines momen-

taner Vergnügen opfern? Könnten Sie um feinetwillen einen kleinen Schmerz ertragen?“ fragte Faro und beobachtete den Wechsel auf dem seltsam bereiteten Gesicht des jungen Mädchens.

„Ja,“ entgegnete sie kurz. „Sie würden mich nicht fragen, wenn Sie mich kennen.“

„Dann werden Sie auf meinen Vorschlag eingehen . . . dann werden Sie mit mir kommen und Rupert's Haus verlassen,“ sagte er. „Hören Sie mich an, Cora, und versuchen Sie ruhig zu bleiben, denn was ich Ihnen zu sagen habe, bringt Sie vielleicht in Aufregung und Hitze. Ich bin reich und ein englischer Lord, bin der jüngste Sohn des Grafen Treuille, dessen Titel mein älterer Bruder trägt, während ich den Titel Lord Faro ererbte. Ich habe eine einzige Tochter, die ein wenig jünger ist als Sie, und es liegt mir ganz besonders am Herzen, sie glücklich und ihrer Stellung und dem Vermögen, das sie einst erwartet, würdig zu erziehen. Ich möchte Sie als Gesellschafterin meiner Tochter mit mir nehmen und vierspreche Ihnen für Ihre Zukunft sorgen zu wollen, wenn meine Tochter Ihrer Dienste nicht mehr bedarf. Wollen Sie darauf eingehen?“

„Als Dienerin?“ fragte Cora mit einem stolzen Blick.

„O nein, durchaus nicht!“ erwiderte er. „Bleiben Sie als Gesellschafterin meiner Tochter und als Teilnehmerin an ihren Studien, sofern dieselben passend für Sie sind und Ihnen in Ihrem spätern Leben von Nutzen sein können.“

Sie schüttelte entschlossen den Kopf.

„Nein, ich werde nicht mitkommen!“ rief sie. „Rupert würde mich vermissen, und nicht damit einverstanden sein.“

„Dann lieben Sie ihn nicht!“ sprach er rasch.

Sie antwortete nicht, aber es leuchtete in ihrem schönen Gesicht auf, und dann spielte ein Lächeln der Verachtung um ihre Lippen, das mehr sagte als Worte.

(Fortsetzung folgt.)